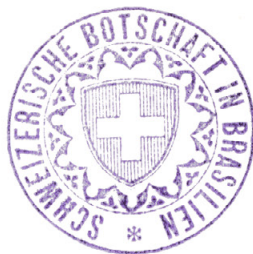


381.1 -FE/bsu

Brasília, 13. Juni 1977



PB Nr. 7

Brasilien 1964 und 1977

an					a/a
Datum					- 5. JULI 1977
EPD					- 5. JULI 1977
Ref. p. A. 21.31.					Brasília

Vor 13 Jahren verliess ich Brasilien unter dem Eindruck, der fünftgrösste Staat der Welt sei auf dem besten Wege, eine künftige Grossmacht auf demokratischer Basis zu werden.

Präsident Goulart hatte eine demagogische Linkspolitik betrieben und damit das Land an den Abgrund des wirtschaftlichen Ruins gebracht. Wie er die untern Armeeränge durch Bildung von Syndikaten in die von ihm betriebene Polarisierung der verschiedenen Interessengruppen einzuspannen versuchte, begann das Volk in friedlichen Demonstrationen seinem Unmut Ausdruck zu geben und seinen Gefühlen über die wirtschaftlich chaotischen Zustände Luft zu machen. Dies veranlasste die Militärs einzugreifen und die Regierung zu stürzen.

Die so an die Macht gelangten Generäle beschränkten sich in der Folge gemäss ihrer Devise "ordem e progresso" auf Ordnungsfunktionen, die Sicherstellung der Stabilität und überliessen die Wirtschaftspolitik den Fachleuten. Das Zusammengehen zwischen Militär und Technokraten gab das Fundament für eine neue brasilianische Entwicklungsstrategie ab: Strenge Austeritätspolitik, höchste Priorität für Kapitalbildung, eine gross angelegte Importsubstitutions- und Exportdifferenzierungs politik zwecks Ausgleichs der Zahlungsbilanz. Intern wurden neue wirtschaftspolitische Methoden mit einer "monetären Anpassung" und gleitenden Miniabwertung entwickelt. Weitere Massnahmen im aussenwirtschaftlichen Verhältnis, wie Wechselkursanpassungen zur Erhaltung der Exportfähigkeit und Subventionierung der hiedurch verteuerten Importe

./.



im Rahmen der Industrialisierungspläne sowie steuerliche Vergünstigungen für die Exportindustrien, sollten eine Rückfall in das Chaos verhindern, das in den ersten 3 Monaten 1964 einen Höhepunkt erreicht hatte.

Vom Chaos zur Disziplin war das Motto. Es ging denn auch rasch aufwärts, und man konnte füglich von einer Renaissance des Kapitalismus sprechen. Bis die Militärs wieder in die Baracken zurückkehren schien nur eine Frage der Zeit zu sein.

Was finde ich heute vor ? Ein enormer Wachstumsrythmus bei rasch fortschreitender industrieller Expansion auf wirtschaftlichem Gebiete und eine rückläufige demokratische Entwicklung auf politischem Gebiete.

Brasilien fand den Uebergang vom Agrarland zum Industriestaat. Innerhalb von 7 Jahren verdoppelte sich die Gesamtproduktion und das Sozialprodukt stieg jährlich um 10 %. Eine galoppierende Geldentwertung konnte in eine kontrollierte verwandelt werden, und man darf füglich sagen, dass sich während den 60-iger zu den 70-iger Jahren das Wirtschaftswunder des amerikanischen Kontinents vollzogen hat. Dem stehen natürlich auch Schattenseiten gegenüber, wie Arbeitslosigkeit, Bevölkerungsstrom in die Grossstädte, ausbaubedürftige Landwirtschaft, energetische Schwierigkeiten u.a. mehr.

Gravierender als die wirtschaftlichen scheinen aber die politischen Schattenseiten zu sein, die mir, soeben nach Brasilien zurückgekehrt, kaum hätten drastischer vor Augen geführt werden können. In einem wahrlich dramatischen Zug konsolidierte Präsident Geisel die Macht des Militärs. Er schickte den ungefügig gewordenen Kongress in Anwendung der ihm zustehenden speziellen Vollmachten einfach für die Zeit in die Ferien, die es brauchte, um konstitutionelle Aenderungen gegen den Willen der Mehrheit der Volksvertreter auf dem Dekretswege zu erzwingen. Damit wird die Opposition zur Ohnmacht verurteilt und der Sieg der Regierung in den Wahlen des nächsten Jahres praktisch sichergestellt. All dies

geschah, typisch brasilianisch, durchaus legal: Tatsächlich wurde die Verfassung dazu verwendet, die Verfassung zu untergraben. Kein militärischer Einsatz, keinerlei Gewaltanwendung, alles im Rahmen des Gesetzes, aber nichtsdestoweniger eine Vergewaltigung des demokratischen Verfahrens.

Auf der andern Seite herrscht eine überraschend weitgehende Presse- und Sprechfreiheit. Sie geht jedenfalls bedeutend weiter als in irgend einem andern autoritär regierten Lande. Regimekritiker und Zeitungen können sogar eine Sprache wagen, die in westlichen Demokratien ein Gerichtsverfahren wegen Verleumdung, Diffamierung u.a. mehr nach sich ziehen könnte.

Was Präsident Geisel mit seinem Vorgehen demonstrierte, wohl unter dem Drucke des militärisch beherrschten nationalen Sicherheitsrates, war nicht mehr und nicht weniger als die Zur-schaustellung der Tatsache, dass das Land von einem autoritären Militärregime regiert wird und es bleiben soll. Warum? Weil die Generäle offensichtlich glauben, Brasilien sei noch nicht reif für eine Demokratie westlichen Muster's und befürchten, es könnte ein Opfer des Kommunismus werden. Zum Teil zu Recht, aber eben nur zum Teil und dies zum kleineren. In der Tat hat Brasilien noch nie eine wirklich funktionsfähige Demokratie gekannt. 1964 hatte sich das neue Regime dies zweifellos zum Ziele gesetzt. Es schien entschlossen, sich darauf hin bewegen zu wollen, Schritt um Schritt. Sie wurden aber im Laufe der Jahre immer kleiner und die Generäle begannen sich an die Macht zu gewöhnen. Sie finden es offensichtlich immer schwerer, diese aufzugeben. Präsident Geisel trat zwar noch die Präsidentschaft mit dem Versprechen einer demokratischen Oeffnung an. Heute bleibt jedoch nur ein brasilianisches Paradox: Unter dem Segel der Legalität treibt das Staatsschiff immer mehr von den demokratischen Idealen weg, genau so wie es sich von dem traditionellen politischen Verlassen auf die USA entfernt, ohne aber deswegen auf weitere amerikanische Investitionen zur Deckung seines enormen Kapitalbedarfs verzichten zu wollen.

./.
Die beiliegende, von Fräulein Krieg verfasste, Zusammenfassung und Interpretation soll Sie im Einzelnen über die letzten politischen Ereignisse in Brasilien orientieren.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'F. K.', written in a cursive style.

Beilage erwähnt

KR/ub

13 juin 1977

ANNEXE au R. P. No 7Résumé de quelques problèmes politiques d'actualité au Brésil

Autour de la récente crise politique (voir RP N° 4 et 5), c'est toute la question du fameux "Système" qui est posée. 13 ans après la prise du pouvoir par les militaires, ces derniers n'ont toujours pas regagné leurs casernes, ce qui sans doute n'était pas prévu et constitue une désagréable surprise pour l'ensemble des Brésiliens. Toutefois ce qui est plus inquiétant encore, c'est de constater que les militaires sont toujours à la recherche du modèle démocratique alors que le pays a été brutalement freiné dans son développement économique par les séquelles en particulier de la crise du pétrole.

La consultation au niveau des officiers supérieurs qui était une pratique assez constante sous le Président Médicis a pratiquement cessé d'exister avec son successeur, raison pour laquelle le champ est libre pour un style de pouvoir quasi dictatorial qui déplaît bien entendu à de très larges couches de la population.

Au delà des récentes réformes politiques, la succession du Président Geisel est déjà un sujet qui agite l'opinion et les spéculations vont bon train.

Deux problèmes se posent. Un civil succédera-t-il au Général Geisel? Il n'est pas exclu d'y songer, bien que cette hypothèse soit encore peu plausible. Néanmoins 2 candidats se profilent dans ce contexte: l'actuel Ministre de l'Éducation Ney Braga et le Sénateur Jarbas Passarinho. Il est plus vraisemblable toutefois que le Président Geisel se "choisisse" un

./.

successeur militaire. Son protégé le plus notoire est le redouté chef du SNI (Service National d'Information), le Général João Batista de Figueiredo qui part apparemment une tête d'avance sur ses poursuivants. Toutefois, 3 éléments pourraient faire échouer ces manoeuvres qui sont déjà du domaine public:

1. Son actuelle position à la tête du service de renseignements serait gênante vis-à-vis de l'opinion publique internationale. Aussi, il est possible qu'on lui attribue un nouveau secteur d'activités, plus en odeur de sainteté, avant de le propulser à la Présidence de la République.
2. Le Chef du SNI n'est que le 13e dans la liste des promotions de Général de 3 étoiles à Général de 4 étoiles. Cette année vraisemblablement seules 3 promotions seront effectuées et il faudrait des prodiges d'adresse (mais le Président Geisel a plus d'un tour dans son sac!) pour que le Général João Batista de Figueiredo arrive à court-circuiter ses aînés dans la liste.
3. Ultime inconvénient, l'association étroite du Chef du SNI aux récentes décisions dictatoriales en matière de réformes politiques pourrait lui rendre un mauvais service et desservir sa cause selon comment évolue la situation sur le plan intérieur.

Enfin certains collègues qui passent pour généralement bien informés n'excluent pas l'idée que le Président Geisel songe à se faire réélire pour un second mandat (au moyen d'un artifice constitutionnel quelconque).

- Que va faire et que peut faire le Congrès National et en particulier le parti d'opposition dans l'impasse actuelle? Peut-il un jour y avoir collusion des efforts entre parlementaires de l'ARENA et du MDB lassés et vexés d'en être réduits à jouer une sordide parodie de démocratie?
- Le malaise qui règne parmi les jeunes officiers, bien qu'il soit difficile de le capter vu des ambassades, semble réel et mérite qu'on y prête attention. Revendications de salaire, mécontentement, etc. pourraient amener des adeptes au mouvement des "Nativistas". Selon le rédacteur en chef de "José" (publication hebdomadaire), des tracts seraient en train de circuler dans les milieux militaires de la capitale demandant une radicalisation plus forte du processus révolutionnaire.
- Les attaques portées jusqu'ici impunément par l'Eglise contre le régime sont suffisamment graves pour qu'on y prête une attention constante.
- La censure de la presse va-t-elle être réintroduite à court terme au Brésil? Il n'est pas exclu d'y songer tant il existe une évidente contradiction entre les critiques systématiques du régime et le style très "musclé" adopté par l'Exécutif. Mais comme la presse ne touche qu'une fraction infime de la population (peut-être 1 million), le Président Geisel a préféré ne pas toucher pour l'instant à la loi sur la presse, comme il aurait eu tout loisir de le faire durant la récente mise en congé du Parlement.

Régime de pluralisme, statu quo ou de parti unique?

C'est une question qui est de façon permanente en toile de fond des milieux spécialisés. Cependant, eu égard à la récente crise politique, il est devenu un peu vain de débattre du système vers lequel on s'achemine.